Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 39 (1982)

Heft: 5-6

Rubrik: Lager-ABC

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lager-ABC

Das Lager-ABC ist keine abgeschlossene Abhandlung über das Lager, sondern eine Fundgrube oder Ideenkiste. Somit aber auch eine Aufforderung zu Eigenkreativität. Jedes Lager, ob Haus oder Zelt, hat andere Voraussetzungen: Dauer, Grösse, Gruppeneinteilung, Thema, Witterung/Jahreszeit, örtliche Verhältnisse, Alter/Geschlecht/Struktur der Teilnehmer u.s.f. Daher sind nicht alle gesammelten Ideen und Tips für das von dir geplante Lager brauchbar. Doch findest du sicher beim Herumschmökern («Schneuggen») einige Goldkörner.
Dieses Lager-ABC wurde von Ursula Steiner verfasst und für die Zeitschrift bearbeitet von Max Stierlin.

A

Abendunterhaltung: Die Gestaltung des Abendprogramms erfordert genau die gleiche, intensive, sorgfältige Vorbereitung wie andere Programmteile.

Abfallkübel: Die Zeit der Abfallgruben ist vorbei! Pavagsäcke sind an ihre Stelle getreten. Ein Bauer in der Nähe ist vielleicht froh um Lebensmittelabfälle für die Schweine.

Abtrockentüchlein: Sie gehen gerne vergessen. In fast alle Heime muss man sie selber mitnehmen. Am einfachsten ist es, wenn jeder Lagerteilnehmer ein altes Küchentuch mitnimmt, das man am Schluss des Lagers als Putzlappen brauchen kann.

Abwaschen: Es lohnt sich, gleich nach dem Essen abzuwaschen.
Wenn jeder Lagerteilnehmer sein eigenes Geschirr hat, muss darauf geachtet werden, dass es sauber abgewaschen wird. Es lohnt sich, wenn man nach dem Essen ein Becken mit heissem Wasser bereitstellt, das alle benützen können.

Allergien: Eltern müssen Allergien ihrer Kinder auf Pflanzen, Lebensmittel, Textilien, Insektenstiche... dem Lagerleiter melden. Medikamente mitgeben. Eventuell Arzt aufsuchen.

Ämtli: Kochen, Abwaschen, Tischen/Abtischen/Tische abwaschen, Holz suchen, Lagerplatz «fötzele», Einkaufen, Abendunterhaltung, Wischen, Waschraum und WC putzen...

Ämtliplan: Ein wichtiger Teil des Anschlagbrettes. Es gibt hier viele Möglichkeiten, ihn zu gestalten. Am einfachsten ist eine Tabelle. Beliebt sind auch die Ämtliuhren (2 verschieden grosse Kartonteller werden mit einer Rundkopfklammer zusammengeheftet). Originell ist auch ein Ämtliplan in Adventskalenderart. So kann auch für Überraschungen gesorgt werden.

Anschlagbrett: Es kann von einem Lagerteilnehmer vor dem Lager zu Hause vorbereitet werden. Es ist an einem zentralen Punkt im Lager angebracht.

Apotheke: Die grosse Lagerapotheke mit den Medikamenten wird von einem Sachverständigen verwaltet. Kleine Taschenapotheken mit Pflaster und Merfen aber kann man in einem Lager nicht genug haben. Zudem sollte jeder Lagerteilnehmer eine elastische Binde und ein paar Sicherheitsnadeln bei seinen persönlichen Sachen haben.

Arzt: Es kann immer wieder Notfälle geben, deshalb ist wichtig, dass man beim Rekognoszieren den Arzt (besser die Ärzte) heraussucht.

Atelierbetrieb: Vor allem für grössere Lager mit vielen Leitern geeignet. Jeder hat die Möglichkeit, seinen Neigungen entsprechend eine Beschäftigung auszuwählen.

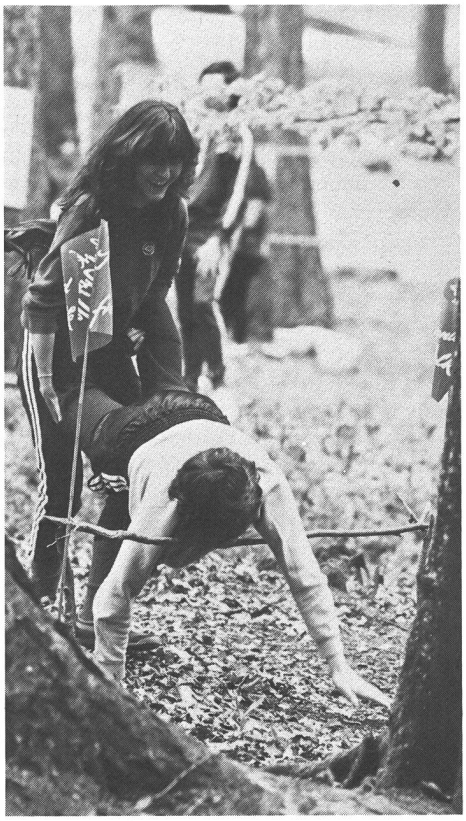
Ausflüge: Die Lagerteilnehmer sollen auch etwas von der Umgebung des Lagergeländes sehen.
Ein Tagestippel hat sicher seine Reize und bietet meist ein unvergessliches Erlebnis. Es sollte aber darauf geachtet werden, dass ein reizvolles Ziel erreicht wird. Vielleicht können auch hier einige Überraschungen eingebaut werden (Milch trinken auf einer Alp, Museumsbesuch, Fahrt mit Schiff, Bergbahn, Pferd und Wagen...).
Beliebt als Höhepunkt einer Wanderung ist ein Schwimmbadbesuch.

B

Bach: Bei der Auswahl eines Lagerplatzes finde ich es wichtig, dass dieser in der Nähe eines Baches oder kleinen Flusses liegt. Das Wasser zieht Kinder an. Hier dürfen sie nach Herzenslust einmal «dräckle». Bachstauungen werden entstehen. Vielleicht kann man sogar sein eigenes Schwimmbassin bauen. Wasserräder bauen, Schiefern, eigene kleine Flosse herstellen, werden beliebte Freizeitbeschäftigungen sein.

Backen: Beliebte Abendbeschäftigung im Hauslager. Es werden die Zöpfe für das Morgenessen gebacken. Lustig ist es, wenn jeder Lagerteilnehmer aus dem Teig sein eigenes «Brot» (Weggli, Zöpfchen, Gipfeli, Männchen, Tier...) formt.

Baden: Baden im Schwimmbad und im Hallenbad bietet meist keine Probleme.
Baden in fliessenden und stehenden, freien Gewässern hingegen birgt viel mehr Gefahren in sich. Wenn gebadet wird, muss immer mindestens ein ausgebildeter Ret-



tungsschwimmer die Badenden beobachten. Das «Schwimmfeld» muss begrenzt werden. Es darf niemand allein ins Wasser gehen. Die Luftmatratzen bleiben am Ufer. Kopfsprünge in trübes Wasser und in nicht sehr tiefes Wasser (unter 1,30 m) sind verboten. Gefährliche Stellen (Steine) eventuell markieren!

Barfuss laufen: Es ist sehr gefährlich, da eine hohe Verletzungs- und Infektionsgefahr besteht. Vorbeugen ist besser als Heilen: Barfuss laufen verbieten.

Baumhütten: Die Lagerteilnehmer bauen in ihrer Freizeit eigene Baumhütten. Achtung: Keine Nägel in die Bäume schlagen!

Beiz: Der Treffpunkt im Lager kann das Lagerbeizli sein. Vor allem in grösseren Lagern sehr geeignet. Man kann dort gratis oder aber sehr billig Tranksame und etwas zum Knabbern beziehen. Wirt und Bedienungspersonal rekrutieren sich aus den Teilnehmern. Die Beiz passt zur Einkleidung.

Besuchstag: Die Eltern müssen genau darüber informiert werden, wann Besuchstag ist. Man darf ihnen auch sagen, dass sie wenn möglich das Lager nur zum abgemachten Termin besuchen sollten. Am besten bestellt man die Eltern auf einen bestimmten Zeitpunkt. Sie sollen genügend Zeit haben, das Lager zusammen mit ihren Buben zu betrachten. Die Lagerleitung soll dafür besorgt sein, dass sich die Eltern auch an einem Programmteil beteiligen können.

Bettnässer: Selbstverständlich dürfen auch Bettnässer mit ins Lager kommen. Der Lagerleiter muss es aber unbedingt wissen. Es gibt Buben, die mit Bettnässen reagieren, weil sie Heimweh haben, in einer ungewohnten Umgebung sind, sich auf dem Boden erkälten...

Bibliothek: Jeder Lagerteilnehmer nimmt ein Buch für die Lagerbibliothek mit. Beim Lagerbibliothekar können Bücher ausgeliehen werden.

Birchermüsli: Nachtessen am ersten Lagertag. Jeder Teilnehmer nimmt von zu Hause etwas Früchte mit und schnetzelt sie dann in das Haferflockenmus.

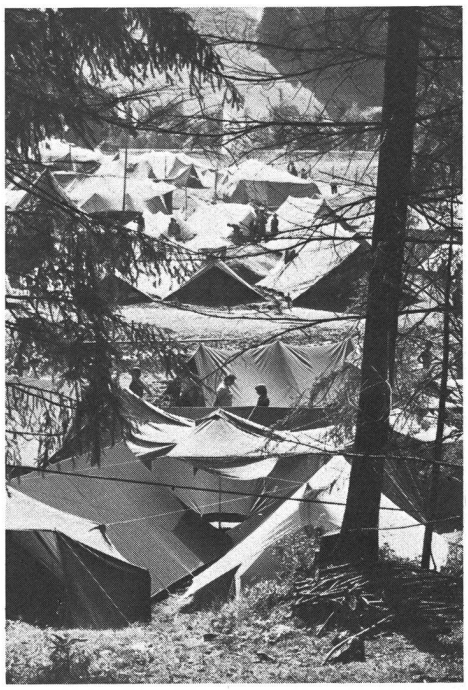
Birnen: Ersatzbirnen für Taschenlampen, Kerzen, Streichhölzer, Schnüre, Schuhbändel, Batterien gehören in die Lagerleiterkiste.

Briefkasten: Für die abgehende Post. Er muss regelmässig geleert werden.

Briefpapier: Man kann es zu Hause vorbereiten. Das Lagersignet wird auf liniertes oder kariertes Papier gedruckt. Die Lagerteilnehmer drucken Postkarten mit Kartoffel- und Rübenstempeln oder im Schnur-, Karton- oder Linoldruck.

Brot: Von diesem Nahrungsmittel hat man meist viel zu viel. Bei der Brotbestellung muss man verschiedene Faktoren berücksichtigen: Am Anfang des Lagers wird in der Regel weniger gegessen als am Ende. Vom frischen Brot isst man viel mehr als vom alten.

Brunch: Er bietet Abwechslung. Nach einer grossen Anstrengung (Tagestour, Nachtübung), nach welcher gerne etwas länger ausgeschlafen wird, gibt es einen langen, ausgiebigen «Zmo-Zmi». Im Laufe des früheren Nachmittages gibt es dann noch einen kleinen Imbiss und am Abend eine richtige, nahrhafte Mahlzeit.



C

Chästeilet: Jeder Lagerteilnehmer nimmt ein Stück Käse von zu Hause mit. Die Käsestücke werden mit Fähnchen angeschrieben. Dazu gibt es Brot, Most, Tomaten, Gurken, Rüben.

Chlüppli: Im Zeltlager sind sie sehr praktisch.

Chrömle: Es kann zur «Seuche» werden. Tip: Lagerkiosk einrichten.

Comics: Diese Art von Literatur ist im Lager meist sehr beliebt.
Wer erfindet eigene Comics-Figuren und macht neue Geschichten?
Ausdrücke aus der Comics-Sprache werden gerne zu Bestandteilen der Lagersprache.

D

Dankesbriefe: Geschenke sofort verdanken. Unter den Lagerteilnehmern gibt es sicher jemanden, der das gerne besorgt. Man wird natürlich das Lagerbriefpapier oder die Lagerpostkarten dazu benützen. Alle Lagerteilnehmer dürfen unterschreiben.

Dekoration: Das Lagerhaus wird zum Thema passend dekoriert. Die Herstellung dieser Dekorationen gibt ein gutes Schlechtwetterprogramm.

Dorf: Es ist darauf Wert zu legen, dass sich die Lagerteilnehmer im Dorf sehr korrekt aufführen. Der Lagerleiter stellt sich bei den Dorfbehörden vor und verabschiedet und bedankt sich am Ende des Lagers wieder.

Dusche: Gag im Zeltlager. Besonders vornehm ist eine Dusche mit Warmwasser!

E

Einkaufen: Lagerämtli. Die Lagergruppe geht gemeinsam einkaufen. Sehr beliebt! Wenn das Dorf weit weg ist, lohnt es sich, Velos und Anhänger mitzunehmen.
Wenn man in einem kleinen Dorf lagert, sollte man nicht alle Lebensmittel von zu Hause mitnehmen, sondern das Dorfläde-lchen berücksichtigen!

Eisenbahn: Damit fährt man meistens ins Lager. Das Bahnpersonal bitte nicht verärgern!
Kinder erkälten sich oft. Damit es keinen Durchzug gibt, wechseln die beiden Seiten mit dem Fensteröffnen ab! Ein Leiter kontrolliert vor dem Verlassen des Zuges, ob nichts liegengeblieben ist.

Elternabend: Vor dem Lager wird ein Elterninformationsabend veranstaltet. Die Lagerleitung stellt sich und das Lagerprogramm vor. Dias vom Rekognoszieren zeigen! Ausrüstungsliste mit Eltern durchgehen.

Essen: Gutes Essen trägt zur Lagerstimmung bei. Das Essen wird der Jahreszeit und der Lagertätigkeit angepasst.
Es ist darauf zu achten, dass beim Essen eine «Esskultur» herrscht. Zum Beispiel: Vor dem Essen ein Lied singen, man beginnt erst mit Essen, wenn alle einen vollen Teller haben, mit dem Essen und Trinken wird nicht gespielt, man verlässt den Tisch gemeinsam...

Ess-Sack: Wenn der Lagerteilnehmer das Geschirr und Besteck selber mitnehmen muss, versorgt er diese am besten in einem Sack. Darin kann er auch gerade noch das Abtrocknungstüchlein aufbewahren.

F

Fackeln: Kerzen, Laternen, Lampions... ersetzen die künstliche Beleuchtung und geben auch im Heim eine gemütliche Stimmung.

Feuerwerk: Ein nicht ganz billiger Spass am 1. August oder als Lagerabschluss.
Unfallgefahr! Bei Lagerbeginn einziehen und erst am «Fest-Abend» verteilen. Darauf achten, dass kein Feuerwerk für später zurückbehalten wird.

Fluchen: Was dagegen tun? Es wird ein Fluchkässeli eingerichtet, in welches man einen Beitrag zahlen muss.
Im Pakt wird das Fluchen aufgenommen. Verstösse werden durch das Lagergericht bestraft.
Am lustigsten und sicher am wertvollsten ist es, wenn man am Anfang des Lagers «Fluchwörter» abmacht, welche anstelle der gebräuchlichen Schimpfwörter treten: Töffsattel, Öpfelbaum, Hugo...

Fotihock: Nach dem Lager findet ein Foti-, Film-, Dia-Abend statt, zu welchem man auch die Eltern einladen kann. Die Lagerzeitung wird ausgeteilt, man kann eventuelle Überschüsse zurückzahlen...

Freizeit: Ein grosser Teil der Lagerzeit ist Freizeit. Bei der Lagervorbereitung muss daran gedacht werden. Material mitnehmen und mitnehmen lassen! Anregungen geben!

Fundgegenstände: Nach jedem Lager gibt es Fundgegenstände. Die letzten Fundgegenstände werden beim Abtreten verteilt, wenn die Eltern dabei sind. Die Mütter kennen nämlich die Gegenstände meist besser als die Lagerteilnehmer.

Fundkiste: An einem zentralen Ort im Zeltlager oder im Heim wird eine Kiste aufgestellt, in welche alle gefundenen oder herumliegenden Gegenstände wandern. Schon viele «gestohlene» Gegenstände sind hier wieder zum Vorschein gekommen!

G

Gärtli: Im Sommerlager wird im eigenen Gärtchen Kresse gepflanzt, die man dann auch ernten und essen kann.

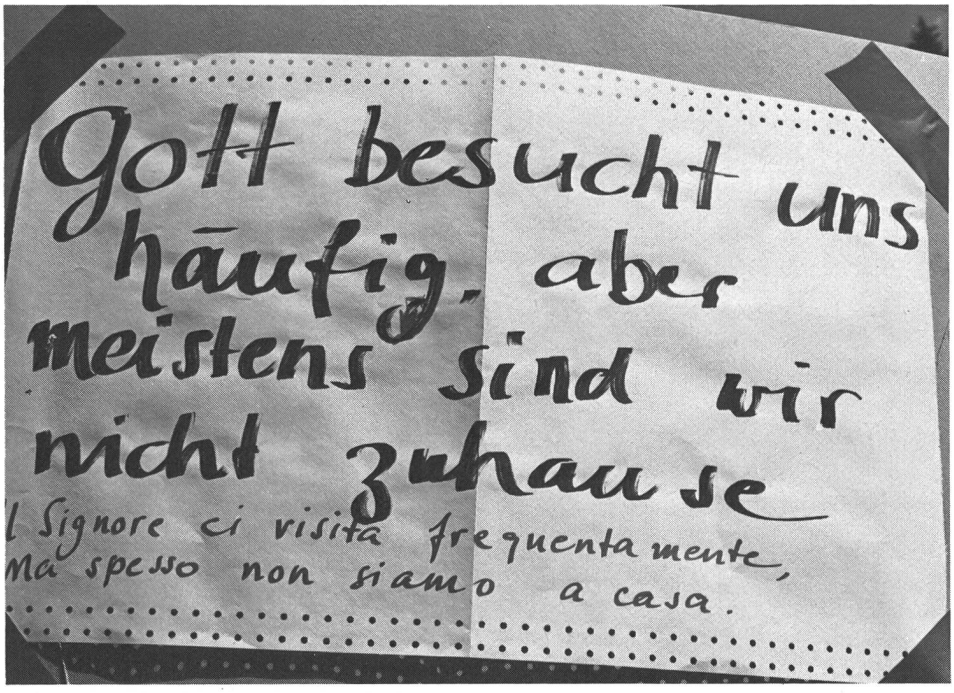
Geburtstage: Der Lagerleiter schaut vor dem Lager alle Anmeldungen durch. Geburtstage sollen gefeiert werden.

Geld: Lagergeld ist ein Hit. Es gibt einfache Arten, es herzustellen. Papiergeld kann vervielfältigt werden. Münzen können durch bunte Steine, gefärbte Bohnen, Sonnenblumenkerne, Holzperlen... ersetzt werden.
Gewechselt wird auf der Lagerbank, die von einem Teilnehmer betreut wird.

Geschirr: Jeder Lagerteilnehmer hat seine eigene Tasse mit seinem Namen darauf. Gabel und Löffel werden aus weichem Holz geschnitzt.

Glocke: Clairon, Horn... rufen die Lagerteilnehmer zur Sammlung.
Bei einem Blasinstrument kann man gut verschiedene Signale abmachen.

Gespenst: Auf einen alten Pullover, ein Paar Strumpfhosen, einen Damenstrumpf und ein Paar Handschuhe (alles schwarz) werden die Knochen eines Skelettes mit Leuchtfarbe aufgemalt. Es sieht sehr unheimlich aus und kann mehrere Male benützt werden. Kinder nicht schockieren!



H

Hängematte: Sie wird vor dem Lager geknüpft oder während des Lagers in der Freizeit hergestellt. Mindestens eine Nacht wird in der Hängematte geschlafen.

Handschuhe: Nicht vergessen, sie ins Herbstlager mitzunehmen.

Heimreservation: Es lohnt sich, schon etwa ein Jahr vor einem Hauslager, ein Heim zu suchen. Gute, grosse Häuser sind begehrt, aber leider rar.

Heimweh: Jüngere Kinder werden oft von Heimweh geplagt. Man muss versuchen, sie durch Tätigkeiten abzulenken.
Es ist meist sehr ungünstig, wenn solche Kinder von den Eltern besucht werden oder wenn sie mit ihren Eltern telefonieren. Kann ein Kind gar nicht mehr getröstet und abgelenkt werden, so ist es eine Quälerei, wenn man es noch weiter im Lager behält. Die Eltern holen ihr Kind dann am besten ab.

Heinzelmännchentag: Tag der guten Tat. Jeder Lagerteilnehmer zieht ein Zettelchen mit dem Namen eines andern Kameraden. Für diesen muss er dann den ganzen Tag Heinzelmännchen spielen. Die Leiter machen natürlich auch mit!

Holz: Für den Lagerbau, für Kochen und fürs Lagerfeuer braucht man in jedem Lager Unmengen von Holz.
Holz für den Lagerbau beschafft man sich in einem Baugeschäft oder einer Schreinerei.
Brennholz für kurze Lager im Wald zu suchen, bietet meist keine grossen Schwierigkeiten. Dauert das Lager aber länger oder lagern wir gar über der Waldgrenze, kann Holzsuchen zum Problem werden.
Bei einem Bauern, in einer Schreinerei oder einem Baugeschäft kann man billig Abfallholz kaufen. Viele Schwierigkeiten können so beseitigt werden, und Holzspalten ist für die Buben viel lustiger als Holzsuchen!

IJ

Ideenmarkt: Möglichkeit zur Abendgestaltung in einem grösseren Lager. Wer eine Idee für eine Aktivität hat, schreibt sie auf ein grosses Stück Papier. Wem die Idee gefällt, der schreibt sich auch ein und macht dort mit. Der Lagerleiter schaut, dass alle beschäftigt sind. Er weiss auch, wo sich die einzelnen Gruppen aufhalten.

Impfen: Bei einem ersten Elternbesuch kann man den Eltern des neuen Mitglieds empfehlen, dieses gegen Starrkrampf impfen zu lassen.

Indianer: Sie sind sicher eine sehr gute Einkleidungsmöglichkeit, doch es gibt auch noch viele andere!

Jassmeisterschaft: Sie wird an einem Abend veranstaltet oder zieht sich durchs ganze Lager hin. Es gibt Halbfinale und Finale. Vielleicht gibt es einen Wanderpreis.

Joghurt: Aus der übrigen Morgenmilch kann man einfach Joghurt herstellen. In die noch warme Milch wird etwas Naturejoghurt gegeben. Die Milchpfanne wird jetzt gut in Wolldecken eingepackt und ruhiggestellt. Mit Zucker und Früchten ergibt sich ein guter, gesunder Zvieri.

K

Käse: In einem längeren Lager kann man sehr gut selber Käse herstellen. Die Unterlagen erhält man bei der Schweizerischen Milchzentrale in Bern.

Kiosk: Am Lagerkiosk kann man kaufen, was man so braucht und haben möchte: Batterien, Schokolade, Biskuits, Kaugummi...
Bezahlt wird mit Lagerwährung.

Kissenschlacht: Ohne Kissenschlacht geht es sicher nicht. Vorsichtsmassnahmen treffen: Zerbrechliche Gegenstände, Pflanzen... entfernen, Lampen abhängen.

Knigge: Am Anfang des Lagers wird gemeinsam mit den Teilnehmern ein Knigge zusammengestellt. Tischregeln... werden darin aufgeführt.

Konfitürenbrote: Brote mit mehreren, verschiedenen Konfitüren darauf können zur Lagerdelikatesse werden. Sie sehen zudem «aamächelig» aus. Für Kinderlager ist es zu empfehlen, die Brote schon gestrichen zu servieren.

Kranke: In einem Lager kann es immer wieder Kranke geben. Manchmal handelt es sich um ansteckende Krankheiten. Es ist günstig, wenn man die Kranken dann isoliert.

Küche: Hier herrscht peinliche Sauberkeit! Lebensmittel müssen vor der Witterung geschützt werden. Die Küchengeräte werden sauber geputzt, der Küchenboden wird sauber aufgenommen. Beim Kochen auf dem offenen Feuer werden die Pfannen zugedeckt.

Küchengeräte: Für das Kochen über dem offenen Feuer ist es günstig, wenn man keine Küchengeräte hat, die aus Plastik sind, da sie gerne schmelzen!

Kuchentag: An einem Tag, etwa in der Mitte des Lagers, gibt es im Lager nur Kuchen zum Mittag- oder Abendessen. Die Eltern müssen informiert werden, wann man den Kuchentag veranstalten will.

L

Lagereröffnung/Lagerabschluss: Der erste und der letzte Eindruck sind meistens entscheidend und unvergesslich.

Lagerfeuer: Sie sind feste Bestandteile des Lagers.

Lagergruppe: Jede Gruppe hat einen eigenen Namen, ein Gruppenabzeichen, einen Gruppenplatz mit einem Geheimnis... Die Lagergruppe ist ein Ort, wo sich der Teilnehmer geborgen fühlen soll.

Lagerlied: Nummer 1 in der Lagerliedhitparade. (Das ist nicht immer beeinflussbar.) Vor dem Lager kann ein Lagerliedwettbewerb ausgeschrieben werden. Am einfachsten ist es, zu einer bekannten Melodie einen neuen Text zu machen, der zum Lagerthema passt.

Lagerruf: Welche Gruppe erfindet den besten Lagerruf? Er kann dazu dienen, die Leute zur Sammlung zu rufen. Beliebt sind Wechselrufe (Zwei Chöre oder Wechsel Lagerleiter – Lagerteilnehmer).

Latrine: Auch dies ist ein Ort, an welchem peinliche Sauberkeit herrscht.

Lebensmittelfarbe: Hast du auch schon blaue Milch getrunken?
Lebensmittelfarbe ist giftfrei. Man bekommt sie für wenig Geld in der Drogerie.

Leiterzimmer: Refugium der Leiter im Lager. Hier werden das Geld, die Apotheke, alle wichtigen Unterlagen (Anmeldungen, Vertrag...) aufbewahrt. Lagerteilnehmer haben hier nur in Ausnahmefällen etwas zu suchen.
Auch im Leiterzimmer wird nicht geraucht!

M

Materialliste: Ein Tip: Die Eltern heften eine Liste in den Koffer oder Rucksack. Beim Packen, am Ende des Lagers, kann ein Neuling dann abhäkeln, ob er noch alles hat.

Medikamente: Sie gehören nur in die Hand des Lagerleiters oder des Lagersanitäters. Sie werden an einem verschliessbaren, trockenen Ort aufbewahrt. Muss ein Teilnehmer regelmässig Medikamente einnehmen, ist der Lagerleiter für die genaue Einhaltung der Vorschriften verantwortlich.

Morgenturnen: Das Morgenturnen ist eine gute Tageseinstimmung. In fröhlicher, ungezwungener Art lebt man sich in den neuen Tag hinein.

Motto: Nicht nur das Lager selber, sondern jeder Tag hat ein Motto, ein Losungswort. In ein paar kurzen Sätzen und einigen Beispielen zur Anwendung versucht jemand aus der Lagerleitung am Morgen bei Fahnenaufzug, das Motto zu erklären.

N

Nähzeug: Nadel, Faden und Knöpfe nimmt der Lagerleiter für alle Fälle mit.

Nämele: Die Lagerteilnehmer müssen alle ihre Kleider und Lagergegenstände mit ihrem Namen versehen. Man muss dies unbedingt auf dem Elternrundschreiben vermerken.

Nachtruhe: Manchmal will und will es einfach nicht still werden. Hier ein paar Tips: Vor dem Ins-Bett-Gehen keine aufregenden Tätigkeiten mehr. Alle kommen schon gewaschen und im Trainer zum Abendprogramm. Die Wölfe liegen schon im Schlafsack. Ein Leiter liest bei Kerzenschein vor. Es wird nicht lange gehen und alle schlafen.

Nachtübung: Auch sie gehört in ein Lagerprogramm. Damit keine Unfälle passieren, muss sie genau rekognosziert werden.

Nachtwache: Ein besonderes Erlebnis ist es für Buben, wenn sie zu zweit am Lagerfeuer Wache halten dürfen. Die Nachtwache wird in Schichten durchgeführt.

O

Orchester: Die Pfader werden vor dem Lager dazu aufgefordert, ihre Musikinstrumente mitzunehmen. Wer kein Instrument spielt, singt mit oder holt sich ein Instrument aus der Musikkiste. In der Freizeit können eigene Instrumente hergestellt werden.

Ortskunde: Es gibt Ortschaften, die von Lagern aller Art richtig überflutet werden. Jeder Lagerleiter hat dann natürlich auch die originelle Idee, seine Teilnehmer mit einem Fragebogen ins Dorf zu schicken. Die Dorfbehörden sind überlastet, und es verleidet ihnen, immer die gleichen Fragen beantworten zu müssen. Eine Idee: Man schickt die Lagerteilnehmer nicht zum amtierenden Dorfpräsidenten, sondern zu dessen Vorgänger. Auch alte Leute geben meist gerne Auskunft.
Vielleicht könnte die Fragebogenortskunde auch einmal durch einen Foti-OL, Hausnamenwettbewerb... ersetzt werden.

P

Päckli: Fresspäckli sind dem Küchenchef meist ein Dorn im Auge. Die Teilnehmer essen zwischen den Mahlzeiten und haben dann bei Tisch keinen Hunger mehr.
Idee: Wer ein Päcklein bekommt, gibt etwas ab für den Fresshock am Schlussabend oder als Preis für einen Wettbewerb.

Pakt: Lagergesetz. Es wird am Anfang des Lagers gemeinsam erstellt. Jeder Lagerteilnehmer unterschreibt den Pakt.

Verstösse gegen den Lagerpakt werden durch das Lagergericht bestraft.

Post: Im Lager gibt es ein Postbüro. Der Posthalter ist ein Lagerteilnehmer. Zu bestimmten Öffnungszeiten kann man hier Ansichtskarten, Briefpapier und Marken beziehen. Der Posthalter achtet darauf, dass der Briefkasten regelmässig geleert wird.

Q

Quacksalberei: Sie ist im Lager fehl am Platz. Kranke und Verwundete werden vom Lagerleiter oder vom Sanitäter gepflegt.
In Zweifelsfällen wird der Arzt zugezogen. Alle Krankheiten und grösseren Verletzungen müssen dem Lagerleiter gemeldet werden.

Quark: Salat, Früchte sind vitaminreiche Produkte. Sie gehören auf den Menüplan.

Quartett: Kartenspiele und Brettspiele nehmen die Lagerteilnehmer selber von zu Hause mit.

R

Radio: Der Lagerleiter muss ein Radio mitnehmen. Das ist sehr wichtig für die Planung während des Lagers. Vor allem in Herbstlagern muss vor einer grossen Tagestour unbedingt der Wetterbericht gehört werden.
Die Lagerteilnehmer brauchen aber weder Radio noch Tonband!

Rauchen: Auch für Leiter verboten! Nur im Indianerlager darf die Friedenspfeife geraucht werden.

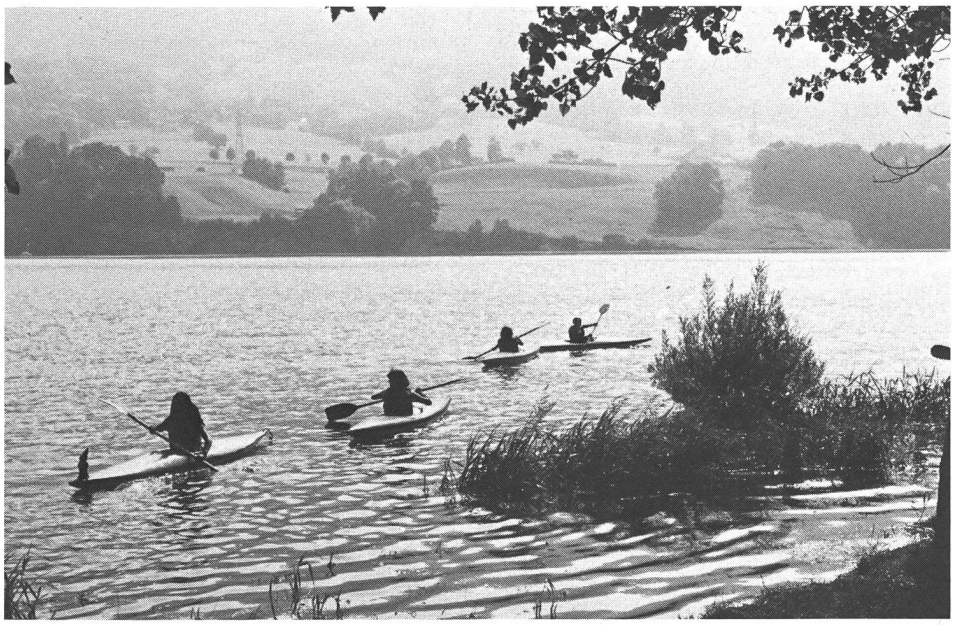
Regenwetter: Leider kann man das Lagerwetter nicht bestellen.
Schon beim Rekognoszieren und beim Vorbereiten muss man sich überlegen, wie das Programm bei schlechtem Wetter, Regen oder gar Schnee aussehen würde. Im Zeltlager muss man ein gutes Aufenthaltszelt vorbereiten und eine Möglichkeit geben, die Kleider zu trocknen. Im Hauslager kann man sich mit Bastelarbeiten vergnügen. Unbedingt viel Material mitnehmen! Auch bei schlechtem Wetter sollte man sich mindestens einmal am Tag ins Freie begeben.

Rekognoszieren: Möglichst früh!
Die ganze Lagerequipe geht zusammen mit der Küchenmannschaft und andern Lagerhilfskräften rekognoszieren. Das Rekognoszieren wird so zu einem Erlebnis-Weekend. Wenn man genügend Zeit hat, geht man noch auf eine Wanderung.

Reise: Der kürzeste Weg ist zwar der billigste, aber nicht immer der lustigste. Verschiedene Transportmittel benützen! Die Reise kann durch einen Geographiewettbewerb oder durch eine Verfolgungsjagd aufgelockert werden. Das Reiseziel kann für die Lagerteilnehmer bis zum Schluss ein Geheimnis bleiben. Die Eltern orientiert man am Elternabend oder schickt ihnen auf den Abend des Reisetages die Lageradresse.

Resten: Es gibt in einem Lager immer wieder Lebensmittelresten. Wenn man sie nicht innert weniger als 24 bis 48 Stunden verwertet, müssen sie vernichtet werden. Werden Salate (auch Kartoffelsalat) und zwiebelhaltige Speisen nicht aufgegessen, müssen die Resten leider fortgeworfen werden. Besonders empfindlich sind auch Fleischspeisen.

Rutschbahn: Ein langes, fein gehobeltes Brett auf eine Treppe gelegt, ergibt eine gute Rutschbahn. Schaukeln und Klettergerüste können mit einfachen Mitteln (Seil, Holz, Fässer...) in jedem Lager installiert werden. Die Buben können selber daran bauen und ihre eigenen Ideen verwirklichen.



S

Schlangen: Im Wallis, im Tessin und im Bündnerland könnte es am Lagerort giftige Schlangen haben. Beim Rekognoszieren muss unbedingt bei der einheimischen Bevölkerung danach gefragt werden.

Schlitteln: Plastiksäcke oder Pavagsäcke ersetzen einen Schlitten bei unvorhergesehenem Schneefall im Frühling oder Herbst. Wenn das Gelände steil ist, kann man auch auf einer mit Plastik umwickelten Luftmatratze gut gleiten.

Schlussabend: Er muss gut vorbereitet werden. Nicht zu lang!
Als Abschluss gibt es noch ein Dessert.

Schnee: Schnee im Frühlings- oder Herbstlager kann je nach dem eine freudige Überraschung oder ein unbeliebter Kältebringer sein.
Ist das Lager in einem gut heizbaren Heim untergebracht, bietet der Schnee eine lustige Abwechslung. Schneemänner und Tiere bauen, Fussballspielen, Spurenjagden... bieten unvergessliche Erlebnisse.
Am Morgen aber im Zelt zu erwachen und zu sehen, dass alles weiss ist, ist natürlich ebenfalls ein unvergessliches Erlebnis. Vielleicht ein nicht ganz so lustiges!
Mit Schnee muss man immer rechnen. Für Zeltlager im Herbst (auch im Tessin) und für Lager im Sommer in grosser Höhe muss unbedingt für eine Notunterkunft geschaut werden.

Schreiben: Jeder Lagerteilnehmer schreibt am Lageranfang wenigstens eine Postkarte nach Hause. Mit Kindern kann diese «Schreiberei» als Programmteil gestaltet werden.

Siesta: Über die Mittagszeit haben die Lagerteilnehmer eine Ruhepause verdient, während der sie sich ausruhen können und einer Freizeitbeschäftigung nachgehen können.

Signet: Als Andenken an das Lager kann das Lagersignet in den Gürtel gebrannt werden oder mit Stoffarbe und einem Linolschnitt auf die Uniform gedruckt werden.

Singen: Singen, singen, tut man viel zu wenig, singen, singen kann man nie genug!
Wo man singt, da lass dich ruhig nieder, böse Menschen haben keine Lieder, sondern nur ein Radio und einen Fernsehapparat!

Sitzgelegenheiten: Aus Holz lassen sich einfache Stühle herstellen. Man braucht dazu neben Abfallholz einen grossen Bohrer, Axt, Hammer, Nägel. Aus drei grossen Stecken, einer grossen Schraube und einem Stück starken Stoff oder Leder kann man leicht ein Dreibein herstellen. Einfacher ist ein Melkstuhl zu bauen.

Stiefel: Sie sind im Zeltlager unentbehrlich!

T

Tagwache, Taps: Mit Clairon. Besonders nett ist es, wenn die Lagerleitung am Morgen und am Abend von Zelt zu Zelt oder von Zimmer zu Zimmer geht und ein Morgen- beziehungsweise ein Abendlied singt.

Tee: Die Küche ist dafür besorgt, dass es immer genügend kalten Tee hat.

Telefon: Die Eltern müssen die Nummer des Nottelefons erhalten. Man muss ihnen unbedingt angeben, dass das Telefon eine Noteinrichtung ist. Man kann ihnen auch sagen, wie weit es vom Lager weg ist.

Tiere: Lagergag: Hühner, Kaninchen... werden ins Lager mitgenommen. Diese Tiere dürfen aber am Ende des Lagers nicht geschlachtet und gegessen werden!!!

Tischkärtchen: Vor dem Lager macht jeder Lagerteilnehmer für einen andern ein Tischkärtchen. Diese Kärtchen werden dann vor jedem Essen gemischt und neu verteilt.

Totempfähle: Jede Gruppe bastelt im Wettbewerb einen Totempfahl.

Trinkwasser: Kein Wasser aus Bächen oder aus Schläuchen trinken. Wer Durst hat, darf in der Küche Tee holen.

U

Überlebensübung: Die Lagerteilnehmer erhalten am Morgen rohe Grundnahrungsmittel, die sie sich selber zubereiten müssen.
Jeder Lagerteilnehmer muss sein Essen auf eine möglichst originelle Art verdienen.

V

Verkehrszeichen: Die Lagerteilnehmer erfinden Verkehrszeichen für das Lager: Rauchverbot, Baden verboten.

Vertrag: Beim Rekognoszieren muss ein schriftlicher Mietvertrag aufgesetzt werden. Dies ist vor allem bei Zeltlagern wichtig. Angaben dazu finden sich im J+S-Ordner.
Heimverträge sind meistens schriftlich geregelt.

Viecher: Schon viele Zeltlager sind von unvorhergesehenen Gästen (Kühe, Hunde) besucht worden. Alle Lebensmittel müssen gut versorgt werden. Vor dem Verlassen des Lagers alle Zelte gut verschliessen. Wenn man damit rechnen muss, dass Kühe ins Lager einbrechen könnten, muss man eine Lagerwache zurücklassen. Mit dem Bauern Kontakt aufnehmen!

Volkstanz: Beliebte Tätigkeit in gemischten Jugendlagern.

Vorlager: Die Leiter gehen schon zwei Tage vorher ins Lager. Die letzten Vorbereitungen können getroffen werden.
Im Haus können schon erste Dekorationen aufgehängt werden.
Fürs Zeltlager werden die grossen, wichtigen Installationen (Latrine, Küche, Aufenthaltszelt, Wasserleitung...) gemacht.

W

Wäsche wechseln: Vor allem jüngere Kinder muss man dazu anhalten, ihre Wäsche regelmässig zu wechseln.

Wandzeitung: Ein grosses Stück Packpapier wird aufgehängt. Hier darf jeder schreiben und zeichnen, was er will, was ihn bewegt.

Waschen: Auf Körperpflege sollte genügend Sorgfalt gelegt werden. Sie ist jedoch meist ziemlich schwer zu überprüfen. Es empfiehlt sich deshalb, während eines Lagers mindestens einmal eine Badeanstalt aufzusuchen.

Wasserpistole: Ein Beitrag zur Freizeitgestaltung. Jeder Lagerteilnehmer nimmt eine Wasserpistole mit.

Wegweiser: Sie können schon zu Hause vorbereitet werden. Vom Dorf her werden sie an gut sichtbarer Stelle bei allen Kreuzungen angebracht.

Wettbewerb: Im Lager gibt es viele Wettbewerbe. Günstig ist es, wenn man für die Lagerteilnehmer verschiedene Wettbewerbe ausschreibt, an welchen sie sich beteiligen können. Sie kommen so auch zu einer sinnvollen Freizeitbeschäftigung. Beliebt sind hier Bastelarbeiten: Wasserrädchen, Lärmmaschinen mit Wasserantrieb, Masken, Kasperli, Drachen, Heissluftballon, Rindenschiff, ein Fahrzeug...

Witztruckli: Gute Witze werden aufgeschrieben und aufgezeichnet und im WC aufgehängt.

Wursttopf: In einer grossen Pfanne werden möglichst verschiedene Würste gesotten. An jeder Wurst wird eine Schnur befestigt. Jeder Lagerteilnehmer darf eine Wurst ziehen.

XYZ

Xylophon: Metallophon, Rasselbüchsen, Schlagzeug, Geltenbass, Waschbrett... gehören in die Musikkiste, die in keinem Lager fehlen darf!

Yoyo: Ein Yoyo ist ein lustiges Lagerabzeichen. Wer kann am längsten mit dem Yoyo spielen?
Andere lustige Lagersportarten:
Indiaca, Gummitwist, Stecklispiel, Seiligumpe, Klettergerüste.

Zeit: Es gibt eine Lagerzeit. Alle Uhren der Lagerteilnehmer werden verstellt. Im Sommerlager kann man zum Beispiel gut die Uhr eine Stunde vorstellen.

Zeitung: Man kann im Lager täglich eine Zeitung herausgeben. Die Herstellung der Zeitung braucht viel Zeit!
Als Ämtli hat jede Gruppe am Lager eine Seite Lagerzeitung herzustellen. Diese Art gibt eine Art Lagertagebuchzeitung. Sie wird nach dem Lager verteilt.
Es hat sich als günstig erwiesen, alle Lagerangaben vor dem Lager in Zeitungsform zu verschicken.

Zmorge as Bett: Einmal pro Lager servieren die Leiter den Teilnehmern den Zmorgen ans Bett. ■